

mehrmals Durchsuchungen seiner Wohnung durch die Gestapo statt. 1940 wurde Paul Möhrke als Soldat eingezogen. Er diente bei einer Pferdestaffel in Minden und Kaluga (russ. Stadt an der Oka, etwa 190 km südwestl. von Moskau). In einem Krankentransport gelangte er nach Deutschland zurück und geriet 1944/45 in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Paul Möhrke war verheiratet mit Hedwig Glahn, geb. am 13.10.1918 in Holungen/Thüringen. Am 2. August 1947 wurde sein Sohn Paul geboren. In einem erbitterten Rechtsstreit zwischen den Behörden wurde Paul Möhrke als politisch Verfolgter anerkannt. Die Zeit seines Lebens im Untergrund wurde jedoch für die Entschädigung ausgeklammert. Er starb am 24.6.1975 in Witten. Seine Nachfahren leben heute in der Nähe von Witten.

Elfriede Möhrke und ihr Sohn Paul werden mit einem Stolperstein vor ihrer damaligen Wohnung geehrt, weil sie mutig und unter Einsatz ihrer Gesundheit und ihres Lebens gegen das Naziregime gekämpft haben. Es ist uns wichtig, sich der Menschen zu erinnern, die in Deutschlands dunkelster Zeit unter schwersten Bedingungen Widerstand geleistet und uns gezeigt haben, wie bedeutsam es ist, sich jederzeit für Menschenrechte, Freiheit und Demokratie einzusetzen. Dies bekommt heute eine besondere Aktualität angesichts des wieder um sich greifenden faschistischen Gedankenguts. Dem gilt es sich entgegenzustellen!

*Wir bedanken uns bei Ralph Klein, Witten, der uns auf die Familie Möhrke aufmerksam gemacht hat und für die hilfreiche Unterstützung von Frau Dr. Martina Kliner-Fruck vom Wittener Stadtarchiv, sowie für die freundliche Hilfe des Landesarchivs in Münster. Ein besonderer Dank gilt dem Enkel von Paul Möhrke. Er stellte uns Fotos und andere persönliche Dinge zur Verfügung. Nicht zuletzt danken wir Katharina Boden, Leonie Muhr und Andrea Witowski, Studentinnen der Universität Witten / Herdecke, die bei der Verlegung die Kurzbiografien vortragen.*

*Ursula Bock, Ursula Böskes, Heide Dahlmann*

#### **Bildnachweise:**

Zu 1: Anna Elfriede Möhrke geborene Christoph mit ihrem Ehemann Fritz Ferdinand Möhrke um 1940, Foto: Möhrke, Quelle: Stadtarchiv Witten, Repro J. Fruck

Zu 2: Anna Elfriede Möhrke um 1940, Quelle: Landesarchiv NRW

Zu 3: Paul Heinrich Otto Möhrke im Jahr 1975, Foto: Möhrke, Quelle: Privatsammlung Möhrke / Stadtarchiv Witten, Repro J. Fruck

#### **Wittener Friedensforum**

c/o Ursula Böskes, Hüllbergweg 13, 58454 Witten

02302/ 963134,

[www.wit-friedensforum.de](http://www.wit-friedensforum.de)

# Stolpersteine

zum Gedenken an

## **Elfriede und Paul Möhrke**

die wegen ihres Widerstandes gegen  
das Naziregime verfolgt wurden



Elfriede Möhrke mit ihrem Mann Fritz

verlegt vom Künstler Gunter Demnig

Galenstraße 24

am 12.11.2019, 11:30 Uhr



**Wittener  
Friedensforum**

## Anna Elfriede Möhrke



**Anna Elfriede Möhrke** geb. Christoph wurde am 29.10.1890 in Groß Gay Abbau Kreis Samter in Posen geboren. Am 25.9.1908 heiratete sie den Bergmann Fritz Ferdinand Möhrke, geboren am 20.5.1877 in Alt-Pillau, Kreis Fischhausen. Das Ehepaar hatte drei Kinder: Paul (1912), Erich Gustav (1914), Erna (1918).

Seit 1929 war Elfriede Möhrke - wie ihr Mann - Mitglied der KPD. Bei der Neuwahl zur Wittener Stadtverordnetenversammlung am 12.3.1933 wurde sie als einzige Frau ihrer Partei gewählt. Nur noch die SPD nominierte zwei Frauen. E.

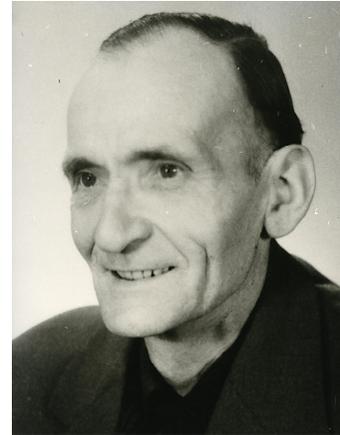
Möhrke konnte ihr Mandat jedoch nicht ausüben, da die Mandate der KPD von den Nazis für ungültig erklärt wurden. Nach der Zwangsauflösung der KPD 1933 war sie als Mitglied der Wittener Widerstandsbewegung bis zu ihrer Verhaftung 1935 illegal im Kampf gegen die Naziherrschaft tätig. Sie wurde stets überwacht und verfolgt.

Am 8. Januar 1935 wurde sie in ihrer Wohnung (heute Galenstr. 24) verhaftet und in das Gerichtsgefängnis Witten eingeliefert. Am 7. Februar 1935 kam sie bis zu ihrer Gerichtsverhandlung in die Untersuchungshaft nach Hamm. Dort wurde sie am 8. März 1935 vom Strafsenat des Oberlandesgerichts zu zwei Jahren Zuchthaus wegen Hochverrats verurteilt und am 9. März in das Zuchthaus Ziegenhain (Hessen) gebracht. Zur weiteren Strafverbüßung verlegte man sie im Mai 1935 in die Strafanstalt Gotteszell (Württemberg), von dort im Februar 1936 in die Strafanstalt Aichach. Aus Aichach wurde sie am 8. Februar 1937 nach Witten entlassen. Nach nur fünftägiger Freiheit wurde sie am 14. Februar wieder in ihrer Wohnung von der Gestapo verhaftet und bis zum 9. März in Wittener und Bochumer Gefängnissen in „Schutzhaft“ genommen. Sie wurde am 10. März 1937 in das KZ Mohringen (Bezirk Hannover) und später in das Lager Lichtenau bei Torgau überführt. Erst am 4. Juni 1938 kehrte sie von dort nach Witten zurück. Insgesamt verbrachte Elfriede Möhrke zwei Jahre und

einen Monat im Zuchthaus und ein Jahr, drei Monate und 21 Tage im KZ. Sie hat den Naziterror überlebt.

Nach zähen und oft auch entwürdigenden Verhandlungen erhielt Elfriede eine geringfügige Entschädigung für das erlittene Unrecht. Zuletzt wohnte sie im Wittener Altenheim Egge und verstarb am 30. April 1974 im hiesigen ev. Krankenhaus.

## Paul Heinrich Möhrke



**Paul Heinrich Möhrke**, der Sohn von Anna Elfriede und Fritz Ferdinand Möhrke, wurde am 5.12.1912 in Witten geboren. Paul M. schloss 1931 seine Ausbildung als Dachdecker ab. Seit 1928 engagierte er sich im Kommunistischen Jugendverband Deutschlands (KJVD). Nach dessen Auflösung 1933 stand er weiterhin im Kampf gegen das Naziregime und wurde bereits seit März/April '33 von der Gestapo gesucht. Drei Wochen lang versteckte er sich bei Bekannten in verschiedenen Wittener Vororten. Als er

sich dort nicht mehr sicher fühlte, floh er zu einer Familie nach Leipzig. Als er später nach Witten zurückkehrte, wurde er noch am gleichen Tag, dem 29.6.1933, von der Gestapo oder SS ins Schillergymnasium verschleppt und im dortigen „Tränenkeller“ misshandelt und gefoltert. Er war 24 Stunden bewusstlos und erlitt einen Schädelbasisbruch. Im Wittener Marienhospital wurde er fünf Wochen lang behandelt. Nach Pauls Aussage teilte ihm ein Schulkamerad, der bei der SS war, mit, dass er nach der Entlassung aus dem Krankenhaus in ein KZ gebracht werden sollte. Ungeheilt verließ er darauf fluchtartig das Hospital. Bis Juni 1937 lebte er illegal in Göttingen, Hannover und Württemberg. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich als Landarbeiter mit einem monatlichen Lohn von 20-25 RM. Seinen erlernten Beruf konnte er nicht mehr ausüben, war er doch durch die schweren Misshandlungen zu 60% schwerbehindert. Trotzdem stellte ihn die Dachdeckerfirma Wilp bis 1940 zu einem Monatslohn von 60,- RM ein. Die Zeit des Untertauchens hat für sein berufliches und wirtschaftliches Fortkommen einen erheblichen Schaden bedeutet. Auch nach seiner Rückkehr nach Witten 1937 fanden noch